

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Technik – Wirtschaft – Soziales, Ausgabe: 7

Titel: Lehrjahre sind keine Herrenjahre (16 S.)

Produkthinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Lehrjahre sind keine Herrenjahre

2.9

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler sollen die Ausbildungssituation früher und heute vergleichen.
- Sie sollen den Sinn der Aussage „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ verstehen.
- Sie sollen Verhaltensregeln aus der Lehrlingsausbildung besprechen.

Anmerkungen zum Thema (Sachanalyse):

Manch einem älteren Arbeitnehmer, der vielleicht heute schon den Ruhestand genießt, wird der Ausspruch „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ noch in lebhafter Erinnerung sein. Sie verbinden diesen dann meist mit einem einschneidenden und markanten Ereignis aus dem Verlauf ihrer Lehrzeit.

Ob als Hinweis, Statement, Empfehlung, Warnung oder gar Rüge, immer meint der Ausspruch inhaltlich das Gleiche: Erst kommen die Lehrjahre, darauf folgen die Herrenjahre; direkter noch: In der Lehrzeit kann man sich nicht als Herr aufspielen; oder unmittelbar auf Lernen und Ausbildung bezogen im übertragenen Sinne: Lerne erst etwas, dann kannst du mitreden; oder eher abfällig: Was führst du dich so auf, du kannst ja noch nichts.

Lehrjahre – das beinhaltet, zu lernen, Kompetenzen zu erwerben, Kenntnisse anzuhäufen, im Beruf handlungssicher zu werden, Aufträge auszuführen und Weisungen zu befolgen, zurückstecken und zurückhaltend abzuwarten, zuzusehen und zu übernehmen, noch wenig zu sagen und zu entscheiden zu haben.

Herrenjahr heißt, beruflich kompetent zu sein, verfügbares Handlungswissen umzusetzen, mit Sachverstand sicher zu erkennen, zu entscheiden und zu handeln, letztlich zu verantworten und für seine Arbeit und Leistung selbst einzustehen.

Unser Thema hat noch eine andere Bedeutungsebene. Sie signalisiert **Widerstand** des Lernenden zum Lehrenden, des noch Unwissenden zum Könnler, dessen, der etwas zu sagen hat zu dem, der nur gehorchen soll. Hierin steckt der Widerstand, Anordnungen unhinterfragt auszuführen, Widerspruch einzulegen, mit seiner eigenen Meinung nach Anerkennung zu suchen, bis hin zur Uneinsichtigkeit und Überheblichkeit.

Der Ausspruch entstammt einer Zeit, in der es einen standesmäßigen Unterschied zwischen Lehrling und Meister gab. Es ist **historisch** noch nicht allzu lange her, dass Lehrlinge dem Meister ein **Lehrgeld** zahlen mussten. In jenen Tagen war es eine Ehre, von einem Meister in die Lehre genommen zu werden, und dies gelang nicht vielen.

Erst in der **Moderne** erhielt die **Lehre**, auch unter dem Einfluss der Gewerkschaften, einen **eigenen Stellenwert**. Lehre – das war nicht mehr personenbezogene Meisterlehre im herkömmlichen Verständnis, sondern innerbetriebliche Ausbildung in einem klar umschriebenen Berufsbild für einen späteren Beruf. In Verträgen wurde festgehalten, was zur Ausbildung dazugehörte, worüber sie sich erstreckte und welche Inhalte sie hatte.

Nicht festgeschrieben aber wurden die **begleitenden Rituale und Lerninhalte** des jeweiligen Arbeitsumfeldes. Brotzeitholen, Ausfegen, Erledigen zusätzlicher, nicht auf die Ausbildung bezogener Arbeiten und manch andere Tätigkeiten mehr. Oftmals nahmen diese Aktivitäten einen beträchtlichen Anteil der täglichen Arbeitszeit in Anspruch, so dass für eine systematische und gründliche Ausbildung kaum mehr Zeit blieb.

2.9**Lehrjahre sind keine Herrenjahre****Vorüberlegungen**

Heute regeln Lehrverträge und Ausbildungsbestimmungen die Ausbildung eng. Lehrherr und Lehrling sind verpflichtet, sich an diese Vorgaben zu halten. Dies führt gelegentlich zu Konflikten, ist doch das Verständnis davon, was betrieblich notwendig und sinnvoll ist, sehr offen.

Die Lehrzeit unterliegt einem **historischen und gesellschaftlichen Wandel**. Es ist für die Lehrstellensuchenden bedauerlich, dass die Lehrstellen in den mittelständischen Betrieben und im Handwerk immer weniger werden. Die Meisterlehre ist somit kaum mehr zu finden. Lehrwerkstätten der großen Betriebe haben die Lehrlingsausbildung im kleinen Unternehmen verdrängt. Der einzelne Lehrling in einem Meisterbetrieb ist fast schon eine Seltenheit. Damit verändert sich auch die Lehrlingsausbildung inhaltlich und formal.

Didaktisch-methodische Reflexionen:

Dieser Veränderungsprozess soll den Schülern mit diesem Thema verdeutlicht werden. Sie erkennen, dass Lehre früher anders zu verstehen war als heute. Dies hängt auch mit der veränderten Arbeitswelt und den Anforderungen an den Lehrberuf zusammen.

Am **Beispiel von Betroffenen** sollen die Schüler erkennen, was die Lehrzeit früher kennzeichnete und wie sich Lehre heute für den Lehrling darstellt. Dabei sollen sich die Schüler diesen Veränderungen kritisch stellen und den Sinn mancher Maßnahme und Anordnung hinterfragen. Ansatzpunkt ist nicht das Formale, sondern die **Realität damals und heute**. Die Schüler sollen bewerten, was mit der Zeit verändert wurde.

Dies führt über die eigentliche schulische Bearbeitung hinaus. Es ist **Vorbereitung für die künftige Lehrzeit**. Situationen werden vorweggenommen, die der künftige Lehrling so oder ähnlich erleben könnte. Er soll sich jetzt schon mit diesen Situationen auseinandersetzen und eine reflektierte Handlungsbeurteilung entwickeln.

Fallbeispiele, Diskussion und Reflexion sind die methodischen Wege, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Daneben steht die Information über **gesetzliche Regelungen** und **vertragliche Vorgaben**. Im Hintergrund zielt die Arbeit auf Verhaltensänderung und Bewusstseinsbildung.

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Lehrjahre sind keine Herrenjahre
2. Schritt: Was im Berufsausbildungsgesetz steht

Lehrjahre sind keine Herrenjahre

2.9

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Lehrjahre sind keine Herrenjahre

Lernziele:

- Die Schüler sollen die Problematik an einer Fallschilderung erkennen.
- Sie sollen zwischen notwendigen und begleitenden Ausbildungsmaßnahmen unterscheiden lernen.
- Sie sollen Ausbildungsmaßnahmen bewerten.

Einstieg:

Die Lehrkraft lässt das Fallbeispiel auf dem **Arbeitsblatt** „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ (siehe **M 1**) durch einen Schüler vortragen oder durch die Schüler erlesen.

Daran schließt sich eine *Aussprache* zum Text an.

Bearbeitung:

Anschließend verteilt die Lehrkraft das **Arbeitsblatt** „Arbeiten, die Axel in seiner Lehrzeit verrichtet“ (siehe **M 2**).

Die Schüler lösen die Arbeitsaufgaben auf dem **Arbeitsblatt** „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ (siehe **M 1**) in *Einzelarbeit* und tragen die Tätigkeiten in die Tabelle (siehe **M 2**) ein.

Gemeinsam wird das Ergebnis *besprochen* (**Lösungen** siehe **M 3**) und die Notwendigkeit der Arbeiten diskutiert.

Als stummen Impuls schreibt die Lehrkraft den Schlusssatz aus dem Text an die Tafel.

Tafelanschrift:

Lehrjahre sind keine Herrenjahre

Die Schüler äußern sich zur Tafelanschrift. Die Lehrkraft notiert die Stichpunkte.

- der Meister ordnet an,
- der Lehrling muss angeordnete Arbeiten ausführen,
- erst wenn man Meister ist, kann man mitreden,
- solange man Lehrling ist, hat man zu tun, was einem gesagt wird,
- ...

Vertiefung:

In einem abschließenden **Rollenspiel** wird das Thema „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ vertieft.

Rollen: Axel, Meister, Vater, Geselle

